



Der X. Abschnitt.

Von

äußerlichen Heiligen.

Es giebt weit mehr Leute, die heilig scheinen wollen, als die es wirklich zu seyn wünschen. Man machet sich oft eine Art von Ehre aus der Heiligkeit; man brauchet sie als ein Mittel zu seinen Absichten und Vorhaben, und man bezeuget sie selten, ohne daß nicht eine wahre Ursache von Eigennuß oder Ehrgeiz darunter stecken sollte.

Es ist ein großer Unterschied unter einem tugendhaften Manne, und unter einem Pietisten. Jener liebet die Tugend um ihrer selbst willen, er bestrebet sich ohne Unterlaß nach ihrem Besitze, er thut tausend große Handlungen ingeheim, ohne Zeugen zu verlangen: aber dieser suchet nur den Schein, die äußerlichen Merkmaale der Tugend; die guten Handlungen, die er ohne Zeugen und ohne Aufsehen thun soll, sind nicht nach seinem Geschmaeke. Kurz, er begnüget sich damit, daß man ihn nur für einen frommen Mann hält.

Ein Mann, den die Religion wahrhaftig gerühret hat, spricht nicht so viel, und thut desto
G
mehr.